

NLP-Kom-Schweiz / Deutschland - Wolfgang Berson – 07.09.2007

Brief an ein Verbandsmitglied des Swiss NLP / ehem. CHNLP

Lieber N.N.

Liebe

Ich versuche den Dir bekannten Hintergrund meines Schreibens zusammenzufassen:

Ich hatte Dir gegenüber per Email den Wunsch bzw. die Aufforderung geäußert, zu der vorliegenden Erklärung von Karin Streuli auf der Mitgliederversammlung des CHNLP / Swiss NLP schriftlich Stellung zu nehmen. Die Erklärung von Karin Streuli, Gründungsmitglied und Mitglied des Vorstands von 2005 bis 2007, war von mir als Gast am Ende der MV vorgelesen und als Flyer anschliessend verteilt worden. Anlass – nicht Grund - meiner Aufforderung war Deine Karin gegenüber mündlich vorgetragene Kritik, dass sie auf dieser MV nicht persönlich erschien.

Karin Streuli war – wie bekannt – 2 Wochen vor der MV von ihrer Vorstands-Funktion zurückgetreten, hatte sich aber gleichzeitig bereit erklärt, weiterhin die Verantwortung für koordinative Tätigkeiten (Gastdozent) zu übernehmen.

Ich hatte Dich gebeten, aus Deiner Rolle als Mitglied des Verbandes heraus zu ihrer schriftlichen Erklärung auf der MV des CHNLP vom 25.06.2007 Stellung zu nehmen. Darüber hinaus bist Du ja auch Funktionsträger im Swiss NLP.

Dein persönlicher Abstimmungsprozess – ob nun rein innerlich mit Dir allein oder mit anderen Personen – dauerte ca. 4 Wochen.

Dann teiltest Du mir mit, dass meine Aufforderung für Dich keine Geltung hat (siehe Dein Antwortschreiben): während Du Dir Dein legitimes Recht nimmst, Karin Streulis Vorgehen (ihr und evtl. auch anderen gegenüber) zu kritisieren, nimmst Du gleichzeitig für Dich in Anspruch, eine eigene Meinung bezüglich ihrer Ausführungen nicht haben zu wollen und/oder zu können.

Warum erläutere ich diesen Sachverhalt in dieser epischen Breite? Dabei hoffe ich, Dir gegenüber den Sachverhalt richtig und fair dargestellt zu haben.

Meine Antwort ist einfach: Weil m. E. Dein Verhalten exemplarisch ist. Exemplarisch für Prozesse der Kommunikation in einem NLP-Verband, den ich seit gut einem Jahr im Rahmen meines „NLP-Projekts Deutschland/Schweiz“ mit besonderem Interesse beobachte.

Eine meiner „Forschungs-Fragen“ im Rahmen meines Projekts – man könnte auch (siehe Swiss NLP-Flyer) von „NLP-Forschung“ reden, lautet etwas locker formuliert:

Was geschieht und welche Prozesse laufen ab, wenn Menschen mit NLP-Ausbildung ausserhalb des Kontextes therapeutischer, helfender und heilender Tätigkeiten miteinander kooperieren und kommunizieren - z.B. in einem NLP-Verband?

Eine erste noch sehr allgemeine und vereinfachte Hypothese lautet:

Entscheidungsverläufe, Meinungsunterschiede und Konflikte und die Verfahren ihrer „Lösung“ nehmen – bedingt durch das NLP – eine ganz spezifische Form an. Eine „nlp-spezifische“ Form. Und das unabhängig von den einzelnen Akteuren und ihren persönlichen Zielsetzungen.

Was meine ich damit? Nun, das ist Teil meines Projektes (ein ganz kleiner aber nicht unwichtiger). Statt Erklärungen an dieser Stelle möchte ich der Einfachheit halber mit Metaphern/Geschichten arbeiten. Diese „Methode“ kennt ja jeder NLPler.

Wir befinden uns in meiner ersten Practitioner-Ausbildung in Köln 1990/1991 beim heutigen COREporationspartner Bernd Isert (Forum für Meta-Kommunikation). Isert, er war oder ist heute, glaube ich, Ehrenvorstandsmitglied des grössten europäischen NLP-Verbandes, des DVNLP, erzählt folgende Geschichte (Metapher).

Zwei „NLPler“ treffen sich am Kalten Buffet irgendeiner Veranstaltung. Sie kommen miteinander ins Gespräch. Jeder ist in NLP ausgebildet, keiner von beiden weiss um die NLP-Qualifikation des anderen. Beide wenden im Gespräch die Techniken des NLP aufeinander an. Das Gespräch will nicht so richtig in Gang kommen, obwohl (oder weil?W.B.) beide NLP-basiert miteinander kommunizieren. Das Gespräch wird zäh, die Bemühungen verlaufen ergebnislos. Schliesslich trennt man sich, ohne eine unter solchen Umständen übliche Unterhaltung geführt zu haben.

Ich habe diese Geschichte immer im Kopf behalten. Als ich Jahre später Karin Streuli und ihre COREporationspartnerin Monika Peter, ebenfalls Swiss NLP, als „one-dollar-man“ dabei beriet, die CORE NLP Ausbildung nach ethischen und wissenschaftlichen Kriterien umzustrukturieren, war diese Metapher u.a. ein Leitmotiv.

Im vollen Umfang „verstanden“ und „begriffen“ hatte ich diese Geschichte aus meiner NLP Practitioner Ausbildung 1990/1991 - zu meinem Schaden - erst viele Jahre später. Obwohl mein „matching“ mit NLP seit 1990 immer mit einer gesunden Portion verstandes- und vernunftorientierten „mismatchings“ verbunden war, reichte mein kritisches Nachdenken („critical thinking“) über das NLP lange Jahre nicht aus. Sagen wir einmal: ich war trotz aller Vorbehalte dem suggerierenden und suggestiven Charme herkömmlicher NLP-Ausbildungen und –Bücher erlegen. Aus meiner heutigen Sicht: ein echter Bullshit! Ein NLP-Bullshit (vgl. Harry G. Frankfurt, „On bullshit“ – im Internet kostenlos herunterzuladen).

Kleine Anekdote zum „mismatching“ nebenher: Als ich 1995 bereits im Status eines zertifizierten NLP-Trainers bei der NLP-Akademie, bei Frau Baumeler und Herrn Frischknecht, den Practitioner und Master noch einmal durchlief, wurde ich dort aus dem Trainer-Team heraus als „mismatcher“ schubladiert. Für jeden gläubigen NLPler – sei es Trainer oder TeilnehmerIn - ein wahrlich bedenklicher Makel.

Vor ca. einem halben Jahr habe ich bei meinen Kontakten mit Megha Baumeler (NLP-Akademie) ihr diese Geschichte von Bernd Isert per Email vorgelegt. Megha Baumeler hat übrigens Ende der 80-er Jahre ebenfalls bei Isert ihr „Studium“ des NLP begonnen. Sie zog es vor, zu dieser Metapher inhaltlich nicht Stellung zu nehmen. Soweit ich mich erinnere, „antwortete“ sie mit einer Gegenmetapher und dann war – auf ihre „suggestion“ (im vieldeutigen englischen (!) Sinn des Wortes „suggestion“) hin – unser Kontakt wieder einmal zu Ende.

Vielleicht ähnlich wie in der oben beschriebenen Geschichte am Kalten Buffet?

Zum Jahreswechsel 2006/2007 „verabschiedete“ sich das Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied Ueli Frischknecht (NLP-Akademie) mit einer mehr als 4-seitigen Stellungnahme kurzfristig und (für mich nicht) überraschend aus seiner Vorstandsfunktion CHNLP. Ich zitiere aus dem Gedächtnis und unter dem Vorbehalt, keine Lust zu haben, jetzt in diese Seiten hineinzuschauen: Soweit er namentlich Vorstandsmitglieder kritisierte, handelte es sich um zwei Absolventen seiner eigenen NLP-Ausbildungen, Eva Risler und Toni Müller. Nur einen NLP-Ausbildungsanbieter, Ursula Gründler, attackierte er namentlich. Es gehört zu den von der „jüngeren Generation“ („Generationsfrage“ – auch so ein Mythos) im eigenen Interesse gestreuten Mythen, dass im

Vorstand Konflikte zwischen Instituten ausgetragen wurden und *dies* die wesentliche Ursache für Blockaden war. Im Gegenteil: Der „Fehler“ von Ausbildungsanbietern und einfachen Verbandsmitgliedern besteht m.E. lange Jahre gerade darin, sich - wie in Trance versetzt – wesentlichen verbandspolitischen Fragen nicht zu stellen bzw. stellen zu können. Ob das heute anders ist?

Die Kommunikation zwischen Ex-Vorstandsmitglied Ueli Frischknecht, seinen ehemaligen Schülern Eva Risler und Toni Müller im Vorstand und dem Rest der damaligen Vorstandsmitglieder endete Anfang 2007 wie am Kalten Buffet in Bernd Iserts Geschichte...

Vom Standpunkt einer „NLP-Forschung“ – vgl. den Flyer des Swiss NLP – stellen sich mir nun u.a. folgende Fragen:

Sind das alles nur nette Anekdotchen und unerhebliche Geschichten ohne praktische, politische, zwischenmenschliche oder auch „NLP-Forschungs-„Relevanz?

Oder handelt es sich nicht um zufällige sondern system- und prozessmässig typische Phänomene, die notwendigerweise quasi eigengesetzlich auftreten, wenn NLP qualifizierte Menschen miteinander kommunizieren bzw. kooperieren?

Du siehst: Mit Deiner Zurückhaltung, meiner Bitte (Aufforderung) einer Stellungnahme zu Karins Erklärung Geltung zu verleihen, befindest Du Dich in „guter Gesellschaft“. Eben – meiner These folgend - in einer NLP-typischen Form sozialer Kommunikation und Kooperation.

Abschliessend noch eine Klarstellung, die auch Dich evtl. vor einem Irrtum bzw. einer (Selbst-) Täuschung bewahren kann:

Im Protokoll der Mitgliederversammlung des Swiss NLP/CHNLP vom 25. Juni 2007, mittlerweile wohl auch veröffentlicht auf der Swiss NLP Website, erhält der Leser die Mitteilung, es wäre – wie es heisst – auf der MV ein „Abschiedsbrief“ der abwesenden Karin Streuli vorgelesen worden.

Zu behaupten, Karin Streulis Erklärung sei ein „Abschiedsbrief“ gewesen, ist unwahr und irreführend. Faktisch werden die Leser mit dieser Behauptung getäuscht. Damit ist die Aufrichtigkeit der für diese Behauptung verantwortlichen Vorstandsmitglieder Eva Risler, Toni Müller und Judith Lächler noch nicht in Frage gestellt. Was aber geht „in den Köpfen“ der dafür Verantwortlichen eigentlich vor?

Wird so eine verbandsinterne Diskussion „abgeschlossen“? Ist das eine zwischenmenschlich respektvolle und verbandspolitisch verantwortungsvolle Art und Weise der „Konfliktlösung“?

Die spannende Frage an dieser Stelle – vielleicht auch für Dich als NLP-ausgebildetes Verbandsmitglied: Wie kommen solche „suggestions“ (gemeint ist die Bedeutungspalette des englischen Wortes) in die Welt eines Verbandes? Wer trägt die Verantwortung? Welche wirklichkeitsprägenden Folgen haben solche das Meta-Modell der Sprache verletzenden, gedankenleserischen Fiktionen?

Eine politische Stellungnahme eines Vorstandsmitglieds wird von den Verantwortlichen im jetzigen Vorstand zum „Abschiedsbrief“ umgedeutet („reframet“)? Und als fiktiver Abschiedsbrief erst gar nicht mehr an die Mitglieder bekanntgegeben. Auch eine Möglichkeit abzuschliessen?!

Ich wünsche Dir noch einen guten Tag und grüsse Dich

Wolfgang Berson -

NLP-Kom-Deutschland-Schweiz